

Akademischer Chor Zürich
Akademisches Orchester Zürich

Requiem

von Antonín Dvořák

- I. Requiem aeternam (Soli und Chor)
- II. Graduale (Sopran solo und Chor)
- III. Dies irae (Chor)
- IV. Tuba mirum (Soli und Chor)
- V. Quid sum miser (Soli und Chor)
- VI. Recordare (Soli)
- VII. Confutatis (Chor)
- VIII. Lacrimosa (Soli und Chor)

- IX. Offertorium (Soli und Chor)
- X. Hostias (Soli und Chor)
- XI. Sanctus (Soli und Chor)
- XII. Pie Jesu (Soli und Chor)
- XIII. Agnus Dei (Soli und Chor)

– keine Pause –

Mittwoch, 5. Februar 2003
19.30 Uhr
Tonhalle Zürich

Freitag, 7. Februar 2003
19.30 Uhr
KKL Luzern

Irina Popova Sopran
Kenneth Roberson Tenor
Johannes Schlaefli Orchestereinstudierung

Alt **Maria Riccarda Wesseling**
Bass **Cheyne Davidson**

Anna Jelmorini Leitung und Choreinstudierung



REQUIEM von Antonín Dvořák

Antonín Dvořák komponierte sein Requiem im Jahre 1890 für das Musikfestival in Birmingham. Hier wie auch in London und anderen Städten Englands hatte er bereits in den Jahren 1884/85 mit seinem Stabat Mater triumphale Erfolge verzeichnen können, die mit denen Haydns und Mendelssohns durchaus vergleichbar sind. In einem Brief aus dieser Zeit schreibt er: "... Im Konzert wurde ich gleich beim Eintreten vom Publikum mit stürmischem Beifall empfangen. Von Nummer zu Nummer wuchs die allgemeine Begeisterung und gegen Ende war der Applaus so gross, dass ich es mir besser nicht wünschen konnte ..." Diese Erfolge veranlassten ihn, zwei weitere Chorwerke für die Festivals in Birmingham und Leeds zu schreiben: "Die heilige Ludmilla" und "Die Geisterbraut". Beide Werke wurden wohlwollend, aber nicht so enthusiastisch aufgenommen wie das "Stabat Mater". Offensichtlich stand die englische Übersetzung des Textes aus dem Tschechischen dem stark folkloristisch geprägten Duktus der Musik zu sehr entgegen. Dvořák entschloss sich daher, in den folgenden Chorwerken, die er für England schrieb, auf einen allgemeingültigen lateinischen Text zurückzugreifen. Ein Brief aus dem Jahre 1889 an seinen Verleger Simrock, in dem der von seiner "Messe in D" spricht, macht seine Absicht deutlich: "... Mit diesem Werk hoffe ich in England ähnliche Erfolge erzielen (zu können) wie mit meinem ‚Stabat Mater‘ ..." Die Messe in D konnte aber aufgrund ihres geringen Umfangs und ihres schlichten kammermusikalischen Charakters kein Pendant zum abendfüllenden, reich orchestrierten und leidenschaftlichen Stabat Mater sein.

So begann er im Januar 1889 mit den Skizzen zum Requiem, die er für die ersten sieben Teile bereits Mitte Februar fertigstellte. Die folgenden Monate vergingen mit Reisen und Gastkonzerten. Im März folgte er einer Einladung seines Freundes Tschaikowsky nach Moskau und Petersburg. Im April reiste er nach London, um bei der dortigen Philharmonischen Gesellschaft seine 8. Sinfonie zu dirigieren.

Die Arbeit am Requiem setzte er jedoch auch während dieser anstrengenden Reisen fort. Die Skizze zum Lacrimosa enthält den Hinweis: Geschrieben in Köln a. Rh. auf der Reise nach London. Von Mai bis Juli vollendete er die Skizzen der noch fehlenden Teile in seinem Landhaus Vysoká. Die Reinschrift der Partitur fertigte er in den Monaten August bis Oktober an – gemessen an der Länge des Werkes eine erstaunlich kurze Zeit. Am 17.11.1890 notierte er: "... Das Requiem ist, Gott sei Dank, fertig, aber wenn ich es Novello gebe, will mir Simrock einen Prozess anhängen! ..." Hier deutet sich der Bruch mit dem Verleger Simrock an. Tatsächlich endeten die Auseinandersetzungen damit, dass das Werk schliesslich bei Novello in London verlegt wurde.



Die Uraufführung des Requiems fand am 9. Oktober 1891 in Birmingham unter der Leitung des Komponisten statt. Der Erfolg war überwältigend. Zahlreiche Aufführungen in Dvořáks Heimat und vielen anderen Ländern schlossen sich an. Auch in Wien, wo Dvořák zuvor wenig Glück gehabt hatte, wurde das Requiem im März 1901 ein durchschlagender Erfolg.

Dvořák verwendet in seinem Requiem den traditionellen liturgischen Text. Er gliedert die neun Teile der "Missa defunctoris" in dreizehn Nummern (der Tractus "Absolve, Domine" wird, wie im 19. Jahrhundert üblich, ausgelassen). Den Text der Sequenz "Dies irae" verteilt Dvořák, ähnlich wie Hector Berlioz in seiner "Grand Messe des Morts", auf mehrere Nummern, fasst die Verse aber auf andere Weise zusammen. So gibt er dem ekstatischen "Rex tremendae" nicht eine eigene Nummer, sondern lässt es in der Nr. 5 auf das gegensätzliche und meditative "Quid sum miser" folgen.

Eine Abweichung in der Textfolge stellt die Wiederholung der letzten Zeile der Sequenz "Pie Jesus" in der Nr. 12 dar. Das Vorbild hierfür ist Cherubinis c-Moll-Messe von 1816/17, die Dvořák sicherlich bekannt war. Der zarte, kontemplative a-capella-Teil, der nur von kurzen Orchestertakten eingeleitet bzw. unterbrochen wird, leitet vom glanzvollen "Sanctus" zur ernsten Stimmung des "Agnus Dei" über.

Charakteristisch für das Werk ist die Übereinstimmung von Textinhalt und musikalischem Ausdruck. Sie gibt dem Werk seine Vielfalt und seinen Reichtum an musikalischen Ideen und Formen. Sie zeigt aber auch Dvořáks tiefreligiöse, in gutem Sinne naive Einstellung zum Text, sodass bei aller Dramatik und orchestraler Fülle der Grundcharakter des Werks stets schlicht und dem Ernst der Totenmesse angemessen bleibt.

Die Geschlossenheit des musikalischen Ablaufs in der Vielfalt der dreizehn Teile sichert der Komponist durch die Verwendung eines Motivs, das sich, einem Wagnerschen Leitmotiv vergleichbar, durch das ganze Werk zieht. In der Verschränkung seiner Tonschritte könnte es als Symbol des Kreuzes gedeutet werden. Dieses Motiv leitet das Requiem in schlichtem, verhaltenem piano-Unisono der Streicher ein, steht am Beginn des zweiten Teiles (vom Solo-Sopran gesungen), erscheint aber auch weniger auffällig, fast versteckt – wie die Signatur grosser Meister der bildenden Kunst – in einer Nebenstimme, so im 7. Takt des "Quid sum miser" in der Bassklarinette. In der Konsequenz dieses Kompositionsprinzips beschliesst Dvořák sein Werk auch mit diesem Motiv, als Orchester-Unisono und, im Gegensatz zum dominantischen Anfang, in der Tonika b-Moll.

Vorwort zum Klavierauszug von James Ponman,
von Herbert Schernus; C.F. Peters Verlag, Frankfurt.



ANTONÍN DVOŘÁK (1841 - 1904)

Dvořák wurde 1841 in Nelahozeves geboren. Von 1857 - 1859 war er Schüler der Prager Organistenschule, dann bis 1873 Bratschist in der Kapelle von Komzak. Durch die Empfehlungen von Eduard Hanslick und Johannes Brahms erhielt Dvořák von 1874 - 1878 ein österreichisches Staatsstipendium. In diesen Jahren prägte sich Dvořáks Individualität als Komponist mehr und mehr aus, und der Weg zum Welterfolg begann sich zu öffnen. Zuerst wurde er in der Klassik, dann in der Romantik geschult, bis er die Welt der "Neudeutschen" (Liszt, Wagner) entdeckte, von der er sich indessen 1874 entschieden abwandte, um seine Eigenart in der slawischen Welt ganz zu finden. Im Gegensatz zu Smetana, der sich vom tschechischen Volkslied her inspirieren liess, gelangte Dvořák über den rhythmischen und harmonischen Reichtum des tschechischen und mährischen Volksliedes weiter in östliche und südöstliche Gebiete bis zu den melodischen Quellen der Slowakei, Ukraine und Jugoslawiens. In einigen seiner in Amerika entstandenen Werken schreibt er im Geiste des amerikanischen Volksliedes und der Negro-Spirituals.



Die stets wachsende internationale Anerkennung seines Schaffens machte ihn allmählich wirtschaftlich unabhängig und führte ihn auf ausgedehnte Konzertreisen ins Ausland. Besonders ehrenvoll wurde er auch in England und in Russland gefeiert. 1891 übernahm er eine Professur am Prager Konservatorium. Er führte diese Lehrtätigkeit bis an sein Lebensende durch, unterbrochen lediglich in den Jahren 1892 - 1895, in denen er Direktor des privaten Nationalkonservatoriums in New York war. Ab 1901 war Dvořák auch künstlerischer Direktor und Leiter des Prager Konservatoriums.

Dvořák starb am 1. Mai 1904 in Prag. Der Erfolg vieler seiner Werke hat ihm ungezählte ehrenvolle Auszeichnungen in seiner Heimat und in der ganzen Welt eingebracht.



IRINA POPOVA-KOUSSEV SOPRAN

Ihre musikalische Ausbildung startete die 1972 in Bulgarien geborene Sopranistin Irina Popova-Koussev mit dem Abschluss eines Querflötenstudiums an der Musikschule in Russe, Bulgarien. Im selben Jahr nahm sie das Gesangsstudium als Sopranistin an der staatlichen Musikakademie bei P. Wladigerov in Sofia auf. Sie besuchte die Klasse von Irena Brambarova. Bereits während des Studiums nahm sie an verschiedenen Aufführungen mit bedeutenden bulgarischen Regisseuren und Dirigenten teil. Nach ihrem Abschluss trat sie 1996 dem Luzerner Theaterensemble bei.



Zwischen 1996 und 1999 trat Irina Popova-Koussev unter anderem auf als Marie "Die verkaufte Braut" von B. Smetena, Margarethe "Faust", Servilia "La Clemenza di Tito", Béatrice "Béatrice et Bénédicte", Fiordiligi "Cosi fan tutte" und an der Wiener Volksoper als Safi "Zigeunerbaron". In "Figaros Hochzeit" sang sie die Rolle der Gräfin, Ellen in "Peter Girmes" von B. Briten sowie als Sonja in "Tzarewitsch". Seit 2000 sang sie die Rollen von Luisa "Luisa Miller", Miss Jessel "The Turn of the Screw", Violetta "La Traviata", Donna Elvira "Don Giovanni", Katia "Katia Kabanova", Mimi "La Bohème", Elisabetta "Don Carlos", sowie die Belle Helene in "La Belle Helene" von J. Offenbach. In Konzerten war sie unter anderem mit dem Amadeus Chor in Küssnacht "Requiem" von Donizetti, in "Russische Lieder" von Tschaikowski und Rachmaninov, "Des Dichters Echo" von Puschkin und Britten, im "Te Deum" sowie im "Requiem" von W.A. Mozart zu hören.

MARIA RICCARDA WESSELING MEZZOSOPRAN

Maria Riccarda Wesseling erwarb ihr Gesangsdiplom mit Auszeichnung bei Hedwig Vonlanthen Waltz und Elisabeth Glauser an der Musikhochschule in Bern. Weitere Studien führten sie nach Amsterdam zu Margreet Honig (Opern- und Solistendiplom), sowie ans International Opera Centre Netherlands. Sie besuchte verschiedene Interpretations- und Meisterkurse. Prägend war die Arbeit mit Kammersängerin Brigitte Fassbänder. Bereits während ihrer Studienzeit machte sich die junge Bündner Mezzosopranistin einen Namen als Opern-, Lied- und Oratoriensängerin im In- und Ausland.



Mit Opernpartien des lyrischen Mezzofachs gastierte sie an der Semperoper in Dresden, auf verschiedenen Schweizer Bühnen (Lausanne, Luzern, Bern), an der Opera de Lille, de Calais und Besançon, sowie an verschiedenen Festivals in Frankreich, Deutschland, England und Holland. Sie erntete grossen Erfolg in der Hauptrolle von Rossinis "Cenerentola" mit dem Orchestre National de Lille (F), als Juno in Händels "Semele" an der Seite von Lynn Dawson beim Store Music Festival (Kent, GB), mit der dramatischen Koloraturpartie der Wahnsinnigen Cassandra in Aribert Reimanns Oper "Troades" am Stadttheater Bern und als Bizet's "Carmen" am Mainfranken-theater Würzburg. Sie sang den Idamante in Mozarts "Idomeneo", den Pilger in "L'amour de loin" von Kaaja Saariaho, Rinaldo und Dejanira in "Hercules" von Händel, Fenena in Verdis "Nabucco" und Bellinis "Romeo". Im Konzert sang sie neben den grossen Oratorien Werke wie "Les Nuits d'Été" von Berlioz, "Il Tramonto" von Respighi, Kammermusikwerke der Romantik und Moderne, Konzertarien von Mozart, Schönbergs Gurrelieder, sowie Orchesterlieder von Mahler und Strauss. Maria Riccarda Wesseling gibt regelmässig Liederabende, unter anderem im Concertgebouw Amsterdam und in der Tonhalle Zürich. 1996 war sie Preisträgerin beim Internationalen Robert Schumann Wettbewerb in Zwickau und 2002 erhielt sie den Hauptpreis des Eliette-von-Karajan-Kulturfonds.



KENNETH ROBERSON TENOR

Kenneth Roberson wurde in North Carolina geboren. Er schloss seine Gesangsstudien als Bariton an der Universität von Illinois Urbana Champaign mit Diplom ab. Schon bald entwickelte er eine rege Konzerttätigkeit. 1996 gab er im Rahmen des Zyklus "On Wings of Song" der Marilyn Horne Foundation sein New Yorker Debüt-Rezital, welches auch vom New Yorker Sender WQXR Radio übertragen wurde. 1997 gewann er die National Federation of Music Clubs National Auditions, womit während dreier Jahre Rezital- und Konzerttermine verbunden waren. Mit Schubert-Liedern trat er in mehr als 20 Staaten der USA auf (u.a. begleitet von John Wustman). In vielen Gesangswettbewerben war er Finalist. 1997 gewann er die begehrte Rosa Ponselle International Singing Competition und gab in dessen Rahmen ein Rezital im New Yorker Lincoln Center.



Zwei Jahre lang war er Mitglied des Internationalen Opernstudios in Zürich. Zu Beginn der Spielzeit 2000/01 wurde er ans Opernhaus Zürich engagiert, wo er in der "Zauberflöte", in "I due Foscari", "Der fliegende Holländer" (Steuermann), Mozarts c-moll Messe, "Nabucco", "Leonora" (Don Fernando), "Lucia di Lammermoor", "Simon Boccanegra", "Salome", "Madama Butterfly", "Alfonso und Estrella" und "Il Barbiere di Siviglia" auftritt. Darüber hinaus sang er in Konzerten Händels "Messias", Schumanns "Faust-Szenen" und Gounods "Cäcilien-Messe". Kürzlich sprang Kenneth Roberson als Eumete in Monteverdis "Ulisse" an der Bayerischen Staatsoper München ein und durfte mit dieser Partie während der Opernfestspiele erneut dort gastieren. Unter der Leitung von Maestro Nello Santi sang Mr Roberson in Avenches den Wilhelm Tell. August 2002 debütierte er in den USA als Duke in Rigoletto auf dem Shaker Mountain Festival in New York. Dieses Jahr wird er in "Manon" den Des Grieux singen.



CHEYNE DAVIDSON BASS

Die musikalische Ausbildung erhielt der Amerikaner Cheyne Davidson an der Case Western Reserve University, dem Cleveland Institute of Music und der Manhattan School of Music. Nach verschiedenen Auftritten in den USA und Europa wurde er eingeladen, als Escamillo mit Peter Brooks "La Tragédie de Carmen" auf Europa-, Japan- und Israeltournee zu gehen. Ein Jahr verbrachte Cheyne Davidson im IOS in Zürich, bevor er mit einem Festvertrag ins Opernhaus-Ensemble aufgenommen wurde. Unter anderem tritt er in Zürich als Sprecher, Ottokar, Hérode "Hérodiade", Roucher "Andrea Chénier", Marcello und Schaunard "La Bohème", David "L'Amico Fritz", Escamillo, Sharpless, Silvio "Pagliacci", Antonio "Linda di Chamounix", Le Roi Marc "Le Vin herbé", Sonora "La



Fanciulla del West", Mercurio "Roméo et Juliette", Amfortas "Parsifal", Pirro "I Lombardi", Belfiore "Un Giorno di Regno", Wachtmeister "Simplicius", Donner "Das Rheingold", Tomski "Pique Dame", und Paolo Albiani "Simon Boccanegra" auf. Bei den Bregenzer Festspielen war er in "Francesca da Rimini" sowie in der Uraufführung von Franz Thürauers Orchesterliedern "Vom Unvergänglichen" zu hören. Als Sharpless und Sprecher gastierte er am Staatstheater Stuttgart, als Escamillo bei der "Hamburger Opernwoche" sowie in einer Neuproduktion in Köln. Konzerte sang er u.a. Paul McCartneys "Liverpool Oratorio", Verdis "Requiem" mit ACZ und AOZ, Mendelssohns "Elias", Händels "Messias", von Strawinsky bzw. Leoncavallo "Oedipus Rex" im Wiener Konzerthaus, Berlioz' "Messe Solennelle", Saint-Saëns "Oratorio de Noël", Hermann Suters "Le Laudi" mit dem ACZ in Budapest und in der Tonhalle Zürich, sowie im KKL Luzern Schumanns "Requiem", Zemlinskys "Frühlingsbegräbnis", und Mozarts "Requiem". Vor kurzem debütierte er am Opernhaus Zürich mit Alfios "Cavalleria Rusticana", Gunthers "Götterdämmerung" und den vier Bösewichten in "Les Contes d'Hoffmann".

ANNA JELMORINI LEITUNG UND CHOREINSTUDIERUNG

Anna Jelmorini, geboren in Lugano, studierte als Kind Geige. Nach der Matura begann sie das Studium der Komposition am Konservatorium von Mailand sowie am Konservatorium Genf. Chorleitung studierte sie bei Michel Corboz, Komposition bei Jean Balissat. 1994 erhielt sie beide Diplome mit der höchsten Auszeichnung, dem Prix du Conseil d'Etat de Genève.

Anna Jelmorini beendete 1998 ihre Ausbildung an der Kantorenschule Zürich mit Beat Schäfer. Orchesterleitung studierte sie mit Johannes Schlaefli, Tsung Yeh und Isaac Karabtchevsky, dem derzeitigen Chefdirigenten des Teatro della Fenice in Venedig. Sie nahm an verschiedenen Meisterkursen u.a. bei



Helmuth Rilling und Peter Maag teil.

Als Chorleiterin war sie bereits in drei Sprachgebieten der Schweiz tätig. Von 1998 bis Anfang 2001 dirigierte sie das Turivox Vokalensemble Zürich und den Frauenfelder Oratorienchor. Von 1998 bis 2001 hat sie als Assistentin von Karl Scheuber gearbeitet und im Mai 2001 von ihm die Leitung des Singkreises der Engadiner Kantorei Zürich übernommen, mit dem sie ein Repertoire von der Renaissance bis zur Neuen Musik aufführt.

Anfang dieses Jahres wird sie als Orchesterdirigentin bei der Neuen Elbland Philharmonie für verschiedene Konzerte gastieren. Seit Frühjahr 2000 ist sie Dirigentin des Akademischen Chors Zürich. Nach Arthur Honeggers "Roi David", der "Messa di Gloria" von Puccini zusammen mit zwei "Pezzi Sacri" von Verdi, und nach dem "Stabat Mater" von Gioacchino Rossini ist dies das vierte Projekt, das sie mit dem Akademischen Chor Zürich zur Aufführung bringt.

JOHANNES SCHLAEFLI ORCHESTEREINSTUDIEN

Johannes Schläefli begann seine Musikerlaufbahn als Oboist. Dirigieren lernte er zum grossen Teil autodidaktisch. Dabei erhielt er wichtige Impulse von den Dirigenten Erich Schmid, Mario Venzago, Leonard Bernstein, Kirk Trevor und anderen. Als Gastdirigent leitete Johannes Schläefli zahlreiche renommierte Orchester wie das Tonhalle-Orchester Zürich, das Berner Sinfonieorchester, das Basler Sinfonieorchester, das Orchestra della Svizzera Italiana, das Indianapolis Chamber Orchestra, die Prager Kammerphilharmonie oder das Westböhmische Sinfonieorchester. Während 15 Jahren war er Leiter des Kammerorchesters Basel und massgeblich an dessen Aufbau beteiligt.



1984 übernahm Johannes Schläefli die Leitung des Akademischen Orchesters Zürich. Seit 1995 ist er Chefdirigent des Berner Kammerorchesters. Seit mehreren Jahren ist Johannes Schläefli Lehrer bei den Internationalen Dirigierkursen der Symphonic Workshops in Tschechien.

Neuerdings betreut er als Hauptfachlehrer die Orchesterleiter-Ausbildung an der Musikhochschule Winterthur/Zürich.



DANKSAGUNG

Unseren Sponsoren, die uns mit ihren Beiträgen die Durchführung dieser Konzerte ermöglicht haben, möchten wir ganz herzlich danken:

ETH Zürich
Universität Zürich
Zürcher Hochschulverein

Werden auch Sie Gönner des Akademischen Chores Zürich!
Postcheck 80-31481-5

Weitere Informationen über unsere Homepage
<http://www.acz.ethz.ch>

SPIELST DU EIN INSTRUMENT?

Wir suchen begeisterte Studierende oder Doktorierende der Uni oder ETH, die sich gerne musikalisch im AOZ betätigen möchten.

Voraussetzung:

Ein hohes technisches und musikalisches Niveau sowie die Fähigkeit, sich in einen Klangkörper einzufügen. Die Teilnahme an allen Proben und den Konzerten ist selbstverständlich.

Aufnahme:

Wir führen am Anfang jedes Semesters ein Probespiel durch. Aufgenommen werden Studierende der Uni Zürich oder der ETH, die das Probespiel erfolgreich bestehen.

Proben:

Wir proben während des Semesters jeweils montags von 18:45 bis 21:45. Ausserdem gibt es einen Probensamstag und ein Probenwochenende. Eine strenge Probendisziplin ist gefordert.

Information:

Willst Du mehr über's AOZ wissen, geben wir Dir alle gerne Auskunft. Man kann sich auch unter <http://www.aoz.ethz.ch> über Proben und Konzerte des Orchesters informieren.

Anmeldung:

Die schriftliche Anmeldung zum Probespiel mit Angabe des Instruments, Studienrichtung, Geburtsdatum bitte an den Aktuar:

Simon Bovet, Langstr. 83, 8004 Zürich, Tel. 01 635 43 42, E-mail: bovet@ifi.unizh.ch





AKADEMISCHER CHOR ZÜRICH

Der Akademische Chor Zürich wurde 1981 von Olga Géczy und Conradin Burga gegründet, um Studierenden der beiden Zürcher Hochschulen die Gelegenheit zu geben, unter fachkundiger Leitung Chormusik einzustudieren.



Zur Zeit zählt der Chor der Universität und der ETH etwa 120 singbegeisterte Studierende und Hochschulangehörige. Unter Lukas C. Reinitzer, der den Chor während zwölf Jahren dirigiert hatte, wurden beachtliche Werke wie beispielsweise "Ein Deutsches Requiem" von Brahms, Orffs "Carmina Burana", die beiden Oratorien "Elias" und "Paulus" von Mendelssohn, Bruckners "Messe in f-Moll" und Verdis "Requiem" erarbeitet, zum Teil zusammen mit Studentenorchestern aus dem In- und Ausland. Diese grenzüberschreitenden Programme führten den Chor u.a. nach Berlin, Tübingen, Düsseldorf und auch nach Budapest, wo in Zusammenarbeit mit dem ungarischen Danubia Youth Symphony Orchestra Hermann Suters "Le Laudi" zur Aufführung gebracht wurde.

Die Nachfolge von Lukas C. Reinitzer trat im Sommersemester 2000 die engagierte Dirigentin Anna Jelmorini mit dem Werk "Le Roi David" von Arthur Honegger an. Nach dem "Italienischen Programm" mit Puccini und Verdi sowie einem Konzert mit Werken von Rossini und Mendelssohn ist das Requiem von Dvořák somit das vierte Programm, das der Akademische Chor unter der Leitung von Anna Jelmorini zur Aufführung bringt. Unterstützt wird die Probenarbeit jeweils durch Carolina Durandi als Korrepetitorin und Theresa Plut als Chorassistentin.

AKADEMISCHES ORCHESTER ZÜRICH

Das Akademische Orchester wurde um die Jahrhundertwende gegründet und umfasst zur Zeit etwa 70 Mitglieder. Es steht allen Studierenden und Assisierenden der beiden Hochschulen offen und bereitet in der Regel jedes



Semester ein Programm vor. Seit seiner Gründung wurden zahlreiche Ur- und Erstaufführungen geboten sowie Rundfunkaufnahmen produziert. Regelmässig werden auch Werke von weniger bekannten Komponisten einstudiert. In den 30er und 40er Jahren wurde das Orchester vom bekannten Zürcher Komponisten Paul Müller geleitet. Bedingt durch die Anzahl seiner Mitspieler wurden vor allem kammermusikalische Werke aufgeführt. In den 40er bis zur Mitte der 60er Jahre war der Mozartforscher Ernst Hess Dirigent. Erst unter der jetzigen Leitung von Johannes Schlaefli wuchs der Klangkörper vom Kammerorchester zum grossen Sinfonieorchester an. In regelmässigen Abständen werden Orchesterwerke sowie Solistenkonzerte erarbeitet. Ein Ziel besteht darin, junge, hoffnungsvolle Solistinnen und Solisten vorzustellen. Auch das Mitwirken an akademischen Feiern prägt die Aktivitäten des Orchesters.

Verschiedene Reisen ins Ausland führten zu erfolgreichen Auftritten in Tübingen, Prag, Wien, Lockenhaus, Utrecht und Amsterdam. Höhepunkte waren eine Tournee in England und die zweimalige Teilnahme an einem internationalen Jugendorchesterfestival in Valencia, Spanien, 1992 und Spanien, 1994. 1996 wurde das Akademische Orchester Zürich auf eine Tournee in die Europäische Kulturhauptstadt Kopenhagen eingeladen. Im Sommer 2000 unternahm das AOZ mit grosszügiger Unterstützung der Artephila-Stiftung eine Konzertreise nach Prag. Im Sommersemester 2003 reist das Orchester nach Japan, wo Konzerte in Osaka und Tokyo geplant sind.

DIE AKTIVEN MITGLIEDER VON ACZ UND AOX

ACZ

Sopran

Annen Luzia
Benesch Christine
Cassidy Miriam
Disler Claudia
Fiaux Jocelyne
Frauböse Nadin
Frolik Barbara
Haab Stefanie
Hegglin Claudia
Hug Jenny
Kahnemouyi
Nilufar
Keller Eva
Kersten Lucia
Knogler Karin
L'Orange Selma
Motta Sabina
Neth Nicola
Pedrazzi Graziella
Pedrazzi Fiorella
Ruch Sabina
Saurenmann Priska
Schärer Agnes
Scheidegger W.
Schlegel Eveline
Schmid Veronika
Schoch Judith
Schoenenberger P.
Seletzky Marianne
Skarda Madleine
Spagno Barbara
Tabatabai G.
Trentin Diana
Tschachtli Silja
Vernooij Martine
Waldburger A.
Widmer Svea
Wyss Isabelle

Alt

Abels Susanne
Balzer Beate
Bass Nicole
Bolting Sabine
Brupbacher Katrin

Diethelm Bettina
Geiser Silke
Genova Christina
Imhof Esther
Krasser Martina
Lang Kerstin
Menet Sibylle
Meyer Astrid
Peter Christine
Riedi Gabriela
Roth Sandra
Rusch Caroline
Schäppi Esther
Schilling Sabine
Skarda Daniela
Stocker Christa
Suter Sabine
Tanner Carmen
Tauss Andrea
Tobler Nicole
Türk Karin
Ulrich Sonja
Vogel Julia
Wickihalter M.

Tenor

Belart Johannes
Blättler Lukas
Blum Salem
Büchi Hansjürg
Caflich Amadeo
Dahinden Urs
Duss Peter
Gut Christian
Gutzwiller Stephan
Heinzer Stefan
Hövekamp Tobias
Jaschke Leonhard
Jucker Barbara
Kind Fortunat
Klopfenstein C.
Knechtenhofer L.
Matzenmüller D.
Ramming Lukas
Roethlisberger C.
Sägesser Peter
Schmucki Roland
Schrenk Arne

Schümperli M.
Seeger Markus
Siegenthaler Rolf
Stoffel Martin
Toifl Thomas
von Büren Thomas
Whatley Adrian

Bass

Bänninger M.
Bovier P.-A.
Breitling Matthias
Escher Georg
Fässler Lukas
Fischer Urs H.
Fritzsche Arthur
Hardmeier C.
Hochuli Michel
Holenstein Gregor
Hunziker Damian
Iten Niklaus
Klein Pascal
Koch Rolf
Kramer Andreas
Lalive d'Epinay O.
Lang Sandro
Lucchinetti Fabio
Meierhofer Jürg
Monti Sandro
Nef Marco
Pazinski Victor
Rusch Daniel
Schefold Raphael
Schmid Christian
Schmid Gavin
Steiner Markus
Thalmann C.
Tresch Anatole
Volkwein Axel
Wüest Andrea
Zürcher Stefan
Zweifel Walter

AOZ

Violine 1

Bertschinger Julian
Darani Anna
Dieterle Fabian

Gut Ursina
Gysi Ursina
Haas Simon
Ihn Thomas
Käser Felix
Krähenbühl
Barbara
Pechmann
Sebastian
Pioda Alessandro
Rüegge Regula
Theis François
Treyer Daniel
Vuichard Daniëlle

Violine 2

Baumann Felix
Bisang Ines
Bolinger Brice
Caperos Christian
Ehrler Murielle
Ehrler Sarah
Engeli Rahel
Ferrara Serena
Frühauf Franzisca
Gloor Roman
Maag Merki K.
Michelus Philipp
Reinhard Esther
Scheerlinck Stijn
Zoller Regina

Viola

Auf dem Keller U.
Dickmann Georg
Nägeli Lorenz
Niedderer Gösta
Rötliberger
Daniela
Sanders Caren
Thönen Michelle
Treyer Natalie
Werner Helene

Cello

Wiederkehr
Annette
Eisenring Michael
Fischer Lukas
Frick Tobias

Hofmann Annette
Hug-Iten Florian
Kastner Sabine
Kramer Axel
Lichtensteiger
Lukas
Perrenoud Annik
Schaffner Christian
Schild Andreas
Thönen Andrea

Kontrabass

Blesi Alfred
Koeppl Gaudenz
Strub Roger
Surbeck Eva

Querflöte

Huber Martin
Müller Silvia

Oboe

Baumann Barbara
Miller Claudia
Walter Doris

Klarinette

Dischl Matthias
Hohl Severin
Roth Michael

Trompete

Eberhard Marco
Loosli Beat

Horn

Bühlmann Andres
Gnos Christian
Jossen Rainer
Schiestl Florian

Posaune

Gubler Hannes
Tonezzer Ralph
Weber Andreas

Tuba

Zäh Patrik

Harfe

Umbricht Felicitas

Schlagzeug

Müller Barbara

VORSCHAU

Der Akademische Chor und das Akademische Orchester Zürich freuen sich, Sie auf die folgenden Veranstaltungen hinweisen zu dürfen.

Akademischer Chor Zürich:

Felix Mendelssohn Bartholdy: Die Erste Walpurgisnacht

Mussorgskys: Nacht auf dem kahlen Berge

Die Niederlage Sanheribs

Sa 28. Juni 2003, Tonhalle, Zürich

zusammen mit der Neuen Elbland Philharmonie, Riesa

Akademisches Orchester Zürich:

Brahms: 1. Klavierkonzert

Ringger: Ardor, Scherzo für Orchester (Uraufführung)

Schumann: 4. Sinfonie

Mo 16. Juni 2003, Izumi Hall, Osaka, Japan

Mi 18. Juni 2003, Tokyo Opera City, Japan

Mi 25. Juni 2003, Tonhalle Zürich, 19:30 Uhr

Oliver Schnyder (Klavier), Leitung: Johannes Schlaefli

Akademisches Kammerorchester:

Strawinsky: Pulcinella-Suite

Milhaud: Le boeuf sur le toit

Saint-Saëns : Konzertstück für Harfe und Orchester

Mi 28. Mai 2003, Tonhalle Zürich, 19.30

Solistin: Ursula Fatton, Tänzer: Norbert Steinwarz, Leitung: Johannes Schlaefli



